

Tagebuch des Matthäus Hoffmann gen. Machaeropoeus, Pastors zu Laasan und Peterwitz, später zu Schweidnitz.

Matthäus Hoffmann ist am 14. Januar 1615 in Großendorf bei Steinau a. O. geboren. Sein Großvater gleichen Vornamens war Pastor in Herrnmotischelnitz gewesen, sein Vater Jeremias lebte damals noch als Pastor von Großendorf; dessen Mutter war eine Tochter des Professors Andreas Musculus in Frankfurt a. O.¹⁾ Jeremias Hoffmann war mit Eva, Tochter des Pastors (bis 1590 von Kammelwitz) Jakob Rosatus verheiratet; nach seinem im J. 1616 erfolgten Tode verehelichte sich seine Frau zum 2. Male mit seinem Nachfolger, Volkmar Torla, der 1636 nach Hochkirch bei Biegnitz berufen wurde.²⁾

Matthäus Hoffmann besuchte die Trivialschulen in Biegnitz, Steinau und Fraustadt; von seinen Lehrern nennt er den bekannten Jacob Rolke. 1635 bezog er die Universität Wittenberg, auf der er 4 Jahre blieb; dann gingen ihm die Mittel aus. Schon 1636 im Juni predigte er das erste Mal in Neudorf bei Biegnitz. In demselben Jahre verlor er auf furchtbare Weise seine Mutter. Der Kriegsunruhen wegen wohnte diese mit ihrem 2. Manne auf dem Schloß Eichholz. Von hier besuchte sie mit ihrem 8jährigen Töchterchen am 26. Sonntag nach Trinitatis den Gottesdienst am Kirchort Hochkirch. Während ihr Mann noch durch eine Taufe zurückgehalten wurde, eilte sie mit ihrem Kind heim, blieb aber, weil das kleine Mädchen mit den

¹⁾ Nach Rollius, Ehrengedächtnis des Matth. Hoffmann 1667 soll sie nur eine Enkeltochter des Prof. Musculus gewesen sein.

²⁾ Sieg. Just. Ehrhardt, Presbyterologie IV S. 341. 361.

Erwachsenen nicht Schritt halten konnte, hinter den andern Gemeindegliedern an 50 Schritte zurück. Da kamen plötzlich vier kaiserliche Reiter, von denen 3 ruhig vorbeiritten, der 4. aber sie ergriff, schlug, stach, überritt, so daß sie bald ihren Geist aufgab.¹⁾

Nachdem Matthäus noch praecceptor in Mersine und Leubel bei Hans v. Borschwitz gewesen war, bekam er 1639 die Berufung für Laasan und Peterwitz und wurde am 21. Mai in Liegnitz für beide Kirchen ordiniert. Zur selben Zeit war er auch als Substitut für Gimmel in Aussicht genommen gewesen. Die Not der Zeit spiegelt sich darin wieder, daß ihm bald auch 2 andere vakante Kirchen zu Buschkau und Hohenpöseritz übertragen wurden.

Sein Tagebuch entstammt derselben Zeit, wie das des Daniel Kausch.²⁾ Es ist an Umfang freilich viel geringer, weil der Verfasser es in seinem neuen Amt an der Friedenskirche zu Schweidnitz nicht fortgesetzt zu haben scheint und es so wesentlich nur 15 J. etwa umfaßt. Aber als ein unmittelbares Zeugnis für das Erleben und Empfinden in jener für Schlesien so ganz besonders traurigen Zeit des ausgehenden 30 jährigen Krieges und der einsetzenden Gegenreformation ist es interessant genug, denn, wie es selbst wiederholt zeigt,³⁾ ist es in eben jenen kritischen Tagen unmittelbar niedergeschrieben und spiegelt so jene Zeit besonders lebhaft wieder.

Benützt ist es auch schon früher worden. Ehrhardt hat einen Auszug davon besessen und ihn in der Geschichte der Gegenreformation von Jauer benützt.⁴⁾ Dann hat Berg besonders reichlichen Gebrauch davon

¹⁾ Während der Sohn in seinem Tagebuch nur kurz vermerkt, daß seine Mutter von 3 Raubschelmen, als sie aus der Kirche nach Hause gegangen, ermordet worden ist, giebt der Ehegatte die obige ausführliche Darstellung in dem noch erhaltenen, von ihm angelegten Begräbnisregister von Hochkirch (daraus gedruckt bei Ehrhardt a. a. O. S. 342). Man begreift den Schmerz des Mannes, dem 7 kleine Kinder zurückblieben, wenn er die Eintragung ins Kirchenregister, das er am 11./11. d. J. angelegt hat, mit den Worten einleitet: O Fata! Siccine Tu primum locum occupas in hoc libro, Mea Vxor? Siccine tragico et miserabili fato hunc insignis librum? Und wenn er sie schließt: Dum tu albo vitae inscriberis uxor mea, proh dolor, tragico exitu vitam temporalem amittens, ad vitam aeternam ingressa es.

²⁾ Abgedruckt Correspondenzbl. III S. 65—190.

³⁾ Zum 11. April 1658, 13. Mai ej. a., 8. August ej. a., 18. Nov. ej. a. usw.

⁴⁾ Ehrhardt a. a. O. III 2 S. 42 fgg.

gemacht,¹⁾ ohne freilich, wie auch sonst leider, seine Quelle anzugeben und näher zu beschreiben. Das Tagebuch ist vielfach die Hauptquelle für seine Darstellung. Doch ist es weder von ihm noch von einem andern m. B. bisher im Zusammenhang mitgeteilt worden.²⁾

Dem nachfolgenden Abdruck liegt eine Fürstensteiner Handschrift zu grunde, die sich als aus dem Autograph stammend bezeichnet. Verglichen ist damit eine Handschrift des Breslauer Staatsarchivs, die gleichen Ursprungs ist und im wesentlichen mit der andern übereinstimmt.³⁾

Die Niederschrift ist so gut wie vollständig gegeben. Nur die Notizen über Herkunft und Bildungsgang sind weggelassen, weil in diese Einleitung verwebt. Auch schien es nicht erforderlich, die bei Berg sich findenden Patente vollständig abzudrucken, sondern die kurze Wiedergabe des Inhalts schien genügend. Dagegen drängte sich bei der Arbeit die Erkenntnis auf von der Notwendigkeit, die bei Berg gegebenen zahlreichen Texte der Patente einmal gründlich nachzuprüfen. Soweit das von dem Tagebuch aus möglich war, ergaben sich bei Berg doch überraschen viele Flüchtigkeiten und oft geradezu Sinnlosigkeiten im Text. Die Nachprüfung wird, wie wohl Berg seine Quellen nicht nennt, doch zu erreichen sein, da Budisch⁴⁾ und Hoppe⁵⁾ viele der Patente enthalten und auch sonst sich Sammlungen davon finden. Am zweckmäßigsten wird sie zugleich mit kurzen chronologischen Regesten über alle derartigen in den betreffenden Fürstentümern ergangenen Verfügungen zu verbinden sein.

Memorabilium libellus seu diarium Mathaei Hoffmanni Machaeropoei dicti, Pastoris in Lasen et Peterwitz, postea Suidnic.

Anno 1639 als ich etliche Tage vor Weihnachten auß Pohlen, wohin ich meine Liebste zu besuchen gezogen war, widerkommen, bin ich auf dem Wege zu Bogel a. d. D.⁶⁾ von den Schwedischen Stallhan-

¹⁾ J. Berg, die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evangel. Kirchen in den Fürstentümern Schweidnitz u. Jauer S. 63 flgd.

²⁾ Wahrscheinlich hat auch Biedermann, Jubelbüchlein von Peterwitz 1846 S. 31 flgd. das Tagebuch gekannt.

³⁾ In beiden Handschr. steht der Zusatz: ex authoris autographo.

⁴⁾ Religionsakten Msc.

⁵⁾ Evangelium Silesiae Msc.

⁶⁾ Von Wohlau S. zu SO $\frac{1}{4}$ Ml., $\frac{1}{2}$ Ml. unterhalb Dyhernfurth gelegen.

siſchen¹⁾ Soldaten beraubet worden, nachmahlen erkranket und zur Neumark liegen blieben in einem kleinen Winkel, da ich weder zu beißen noch zu brechen gehabt und also recht üble Zeit außgeſtanden. Ich erhielt einen gulden Ring, welchen ich ins Maul ſteckte, den verſetzt ich vor einen Orts-Thaler, konnte nicht mehr davor bekommen, hiemit mußte ich mich in die drey Wochen lang erhalten. Nach dieſem brach Stallhanß auf von Neumarkt, rückte vor Striegau und nahm ſelbiges ein.

Anno 1640 bald zu Anfang des Jahrs kam der kaiſerliche General Golz²⁾ und nahm Striegau wieder ein, da ging alle mein Getrandicht drauff. Ich war meißtentheils krank und lag von allen verlaſſen im Pfarrhofe, ward außgezogen und ſpolirt und mangelte wenig, ich hätte auch Schläge bekommen. Jedoch war es beſſer, als wenn ich wär in der Striegau geweſen, ſintemahl nach Einnehmung der Stadt alle Pastores Evangelici nach Neiße gefangen geführt worden, kamen erſt nach 1 Jahr loß und mußten zuſagen, die Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer zu meiden.

Eodem anno den 10. July, war Dienstag vor Margarethae hab ich Hochzeit gehalten mit Jungfrau Helenen geb. von Salischen, weiland Herrn Eliä v. Salich auf Merſina hinterlaſſenen Eheleibl. Tochter, damahlen ſich aufhaltende bey Hansen v. Borſchnitz auf Leubel, bey welchem ſie ſich an den Tiſch gedingt hatte. Die Hochzeit iſt zum Gürichen³⁾ in Pohlen wegen der Krieges-Unruh gehalten worden, die Träuung aber zu Rawitz⁴⁾ propter religionem.

Den 1. Auguſt ſchlug das Wetter auf dem Hofe in die Reitſtälle ein, branten 2 Scheunen und viel Stallungen weg, doch ward es erhalten, daß nicht die ganze Hofe-Reite drauſging.

Anno 1641 den 18. Dec. mein Herr Collator Herr Sigmundt

¹⁾ Der Generalmajor Stahlhanß operierte in Schleſien ſeit Oktober 1639 von Bentzen a. d. O. aus. Er nahm 14. December Neumarkt durch Kapitulation ein, am Weihnachtsabend Striegau und war ſchon am 28. December in Jauer. (Vgl. auch Rauſchs Tagebuch a. a. D. S. 89).

²⁾ Er kommandierte zuerſt unter dem Oberbefehl des Grafen Philipp von Mansfeld, dem er dann im Kommando folgte. Nach Rauſch a. a. D. S. 86 erfolgte die Einnahme Striegaus am 2. Mai nach 4wöchentl. Belagerung.

³⁾ Offenbar Gürchen in der heutigen Provinz Poſen gelegen, nahe bei Rawitzſch.

⁴⁾ Rawitzſch.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

von Kostig alhier zum Rasen seel. Todes verblieben zwischen 1 und 2 Uhr frühe.

Anno 1642 den 25. Jan. styli novi, war der Tag Convers. Pauli, meine Tochter Anna Helena geboren worden des Morgens frühe zwischen 5 und 6 der halben Uhr, war ein Sonnabend, auf dem Schlosse zu Rachsen.

Eodem anno Freytag nach Himmelfahrth¹⁾ kam Torstensohn²⁾ vor die Schweidnitz; folgenden Tag schlug er bey Weißen-Rode mit dem kaiserlichen General, Herzog Franz Albrecht von Sachsen, da denn der Herzog den kürzeren gezogen und selbst tödtlich verwundet und gefangen worden. Dinstag darnach bekam er die Stadt Schweidnitz mit Accord ein. Ich hatte mein Weib und Kinder drinnen, ich aber war zu hause.

Anno 1643 umb Johanni nahm ich zu mir an Tisch meiner Liebsten Stief-Schwester Anna Margaretha;³⁾ auch kam bald darnach darzu ihr Bruder Balthasar v. Glaubitz wie auch mein Stiefbruder Johann Torla, die machten mir vor meine Wohlthat lauter Wiederwärtigkeit.

Anno 1644 den 1. Februar war Montag und Vigilia vor Purific. Mar. styli novi des Morgens $\frac{3}{4}$ tel auf 7 Uhr ist meine Tochter Barbara Elisabeth gebohren worden auf dem Schlosse zu Rachsen.

Umb Michaelis Anna Margaretha weg kommen; an deren statt ihre älteste Schwester Eva.

Anno 1645 an vigil. Joh. Bapt., war ein Freytag, schlug das Wetter nach Mittag in die Kirche allhie zum Rachsen, brannte oben weg das Dach und Decke wie auch der Thurm, die Glocken fielen herunter, die kleine ging auf stücken, die andren zwo wurden zerschelt, der Seiger verbrandte auch, das übrige wardt erhalten, wardt außgeräumet biß auf den Sonntag drinn geprediget ward, und wardt bald wieder gebauet ungeacht der schweren Zeit.

Umb Ostern meine Schwieger-Mutter mit den andern 2 Töchtern, Anna Greta und Ursula herauffkommen, welchen ich erstlich auf ein Jahr stelle zu Dßig verschafft und selbige alimentiret.

¹⁾ 30. Mai.

²⁾ Seit Ende April 1642 in Schlesien.

³⁾ Frau v. Salisch hatte in 2. Ehe einen v. Glaubitz geheiratet; vgl. das Tagebuch zum 7. Juli 1653.

Anno 1646 den 19. Nov. Jungfer Eva geb. v. Glaubitzin Hochzeit gehalten mit Herr Friedrich v. Ralckreuten, derer ich die Hochzeit gemacht. Darnach nahm ich die Frau Ursula zu mir an Tisch.

Eodem anno Montag nach dem letzten Advent, war der 19. Dec., wie auch Mittwochs den 21. bin ich von den Cuculischen Völkern¹⁾ rein außgeplündert worden. Es kostete mich selbige Plünderung über 500 Rtl. Den ersten Tag führte die Völker der Obriste Cappaun²⁾, den andern der Graf Götz.³⁾

Anno 1647 den 4. Jan. styli novi, war ein Dienstag, nach dem alten Kalender der Christtag, um 10 Uhr vor Mittage gleich mit dem Schlage meine Tochter Anna Maria im Pfarrhose gebahren worden. Ungeachtet ich gleich rein außgeplündert war, alimentirte ich doch meine Schwieger-Mutter, welcher ich zu Peterwitz bey der Lehnherrschaft nebenst der einen Tochter Anna Greta stelle außgebethen hatte, die Ursula aber hatte ich bey mir am Tische.

Anno 1648, den 18. Febr., Jungfrau Ursula geb. v. Glaubitzin, meiner Liebsten Schwester, seeligen Todes verblichen, der ich an Mittfasten selbiges Jahr ein ehrlich und adelich Begräbniß außgerichtet.

Eodem anno, den 24. Oct. ward der lang gewünschte Friede zu Münster und Oßnabrügk geschlossen, doch nicht wie wir Schlesier gewünscht hatten.

Eodem anno am Elisabeth Jahrmarkt bin ich zu Breslau gewesen und habe daselbst im Wirthshause beym güldenem Becher einen Löwen gesehen, war ein groß und scheußlich Thier, majestätisch vom Gesichte; derjenige, so seiner wartete, ging zu ihm, gries ihm in den Rachen, weiße die Zunge heraus, wie auch die großen Klauen.

Nach Absterben Jungfer Ursula nahm ich die Anna Margaretha in Tisch zu mir, doch war sie bisweilen drüben zu Peterwitz bey der Frau Mutter, bald wieder bey mir, biß ich sie anno 50 gar herübernahm, aber weil man ihr feste war, daß sie nicht so wilde seyn solte, sondern sich erbar halten mußte, wolte es der Jungfer nicht schmecken, sondern setzte ihr einen Kopf für und zog wider

¹⁾ Truppen des kaiserl. Generals Montecuculi, der seit 1646 nicht ohne Glück die Schweden bedrängte.

²⁾ Schon 1638 in Schlesien; Rausch a. a. D. S. 80.

³⁾ Der Groberer von Reichenbach 1633, der 1634 den rebellierenden Unterbefehlshaber Schaffgotsch' Albert v. Freiberg zurückgewann, seit 1643 Oberkommandirender in Schlesien.

unfern Willen ao. 51 umb Michaeli nach Breßlau, vermietete sich und diente vor Köchin, aber das Jahr konte nicht vmbkommen, so kam sie ao. 52 umb Johanne wieder; da wolt ich sie nicht mehr annehmen, da fing Neuel an zu beißen.

Anno 1650 am Johannis - Markt bin ich zu Breßlau gewesen und habe daselbst auf der Fächtschule 1 Elephanten gesehen, war ein schrecklich groß ungeheuer Thier, konte allerhand Künste und ließ sich regieren, wie derjenige wolte, der damit umging, legte sich auch nieder, stund wieder auf, damit klar worden, daß dies ein Fabel, da Plinius und andere schreiben, sie könten sich nicht niederlegen, sondern lehnten sich an die Bäume.*)

Anno 1651 am 21. Sontage nach trinitatis habe ich die Kirche zu Hohen Pößritz resigniret und die Valet predigt gethan.

Eodem anno ließ Herr Hauptmann Rostitz ein Patent außgehen, daß kein Evangelischer einem Evangelischen taufen solte, welcher unter katholischer Kirchen - Jurisdiction gehörte.

Anno 1652 den 23. Januar zur Diegnitz gewesen mit Herrn Joh. George Uber, Herrn Georgii Uberi, Pfarrer zur Strufe und Lorenzdorf Sohn, auf der Ordination, da wir bey dem Superattendentiae Administratore Theophilo Feigio zu Gaste gewesen den 24ten Jan., welcher vnß erzehlet von seinem Großvater folgendes memorabile: Hier ruht im Herrn Lorenz Feigius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann und Vater 21 Kinder von einer Mutter, von denen er erlebt und gesehn in dieser Welt 223 Kinder und Kindes - Kinder; aetatis 89 J. liegt zum Goldberg begraben. Von solchen 223 findt

*) Vielleicht ist dieser Elephant identisch mit dem, der im selben Jahr in Leipzig gezeigt worden war, wie 4 J. früher in Frankfurt a. M. (v. Versner, Frankf. Chronica S. 431) und 1643 in Hamburg, wo schon 1638 einer (derselbe?) zur Schau gestellt war (Bencke, Gesch. u. Sagen. 2. Aufl. S. 284). Ihm würde dann das Epigramm gelten, das neben andern einem Programm, welches M. Beccerus 1643 zu Ehren eines in Kiel eröffneten Privatgymnasiums in Hamburg erscheinen ließ, angehängt war:

De Elephante qui Hamburgi visus est nuper.
 Ut novitatis amans habeat, quo passeret hirquos
 Nec non Gambrivii quod stupuisse queant
 Grande animal Boreas Mozambica mittit ad oras
 Et nos invisio vult Elephante frui
 O si misisset pacem laurusque superbas
 Gratias Alemannis hoc Elephante foret.

(Mitteilg. d. Vereins f. Hamb. Gesch. 1892 S. 315).

ihrer noch 5 am Leben, davon der H. Sup. Administr. einer gewesen. Dabey das, weil selbiger sein Großvater ein wohlhabender Bürger und Vorwergermann zum Goldberg gewesen, habe er alle Kinder und Kindeskinde sambt dehero Kindern jährlich zur Kirchmeß invitiret, da man immer deren 3 Tische auf einmal abgespeist, nachmahlen solche in den Garten geschickt und andere drey Tische übergesetzt.

Den 16. Mai neuen Calenders fing es abends an zu schnehen und währete die ganze Nacht hindurch, also daß auf dem Morgen, welches war Freitag vor Pfingsten, der Schnee $\frac{1}{4}$ der Elle und drüber auf dem Korne, welches in vollen Schoßbalgen stund und sonst auf der ganzen Erde lagte, lag, doch ohne Schaden. Das Getrayde hatte der Schnee ganz darnieder gedrückt, also daß man zweifelte, ob es sich würde wieder aufrichten, sonderlich an den Orthen, wo es sehr fett stund. Aber Gott Lob! den 17. Mai nachmittags war der Schnee meistens wieder weg und fing sich das Getrayde bey mehlichen wieder an aufzurichten, so daß dieser Schnee nicht geschadet. Zwar hat dieser Schnee an viel Orthen die Bäume zerdrückt, welche damahls blüheten, hat aber der Blüte auch nicht geschadet; denn ob zwar diß Jahr an den meisten Orthen kein Obst gewesen, hat doch solches nicht der Schnee, sondern die große Dürre, so in die 4 Wochen lang auf diesem Schnee angehalten, veruhrsachet.

Den 26. Juh zu Metschkawe gewesen und dem Herrn Wolfgango Ferenzio Pastor daselbst eine Tochter getauft, Namens Helena Sidonia; meine Liebste war Gevatterin. Daselbst habe ich von Ihro Gestrengen Herrn Heinrich von Mühlheim auf Bläshwitz, Metschkawe, Jäschendorf und Beckelwitz diese artige definition eines commissarii bekommen:

Creatura	Salute
Omnibus	Utitur
Mortalibus	Ipsius
Molesta :	Regis
Invertens	Ad
Statum	Suos
Statuum	Sacculos
Aufferens	Implendos
Romano	Maturando
Imperio	Miseris
Vitam	Omnes
Sanguinenque	Cruciatu

Den 23. September ist denen Evangelischen Schweidnitzern haufen vor dem Petersthore ein Platz zu ihrer Kirchen laut des Instrumenti pacis von dem H. Landeshauptm. Otto v. Rostig und andern Grandibus angewiesen worden. Herr Gottfried Ortlob¹⁾ bedankte sich im Nahmen der Evangelischen Bürgerschaft und fing darauf die ganze Bürgerschaft, so zugegen war, an zu singen: Allein Gott in der Höh, hielten auch flugs auf den andern Tag das Gebeth draußen auf dem Plage.²⁾

Den 17. September zur Strusa auf der Hochzeit gewesen, da Herr Georgius Uberus, Pastor ibidem, heurathete Frau Barbara, Herrn Christoph Ernesti³⁾, gewesenen Pfarrers zu Schoßnitz hinterlassene Wittib.

Dies Jahr ist auch im Augusto groß Gewäßer gewesen, hat unterschiedne Lämme bey Breßlau durchrissen und um etlich Tausend Thaler Schaden gethan. Bald darauf kam ein Geschrey, als wäre der Türk in Mähren eingefallen, dadurch ein solch Schrecken in Schlesien entstund, daß auch ihrer viel in die Städte sich flüchteten, war aber endlich nur eine starke türkische Parthey, so in Ungarn eingefallen gewesen.

Freitag vor dem Christtag, war der 20. Dec. styli novi, ließ sich ein dunkler Stern sehen, stand erstlich bey den sogenannten Peterstäben, am 6. Tage aber hatte er mit seinem Laufe schon das Siebengestirn überstigen, ließ sich 7 Tage sehen, etliche meinen 9 Tage. Es schiene als hätte er einen kleinen doch dunklen Strauß. Die Deutung ist Gott bekannt. Der berühmte Astrologus Christoph Neubarth hat ihn vom 20. Dec. bis auf den 31. Januar observiret.⁴⁾

Anno 1653, den 14. Jan. ist zu Breßlau an einem Schlagflusse plötzlich Todes verbliehen der durchlaucht. . . Herzog Georg Rudolph zur Liegnitz, kurz zuvor starb der superintendentiae Administrator Theophilus Feige zur Liegnitz;⁵⁾ von 9 Predigern zur Liegnitz konnten damahls nur ihrer 3 das Amt halten. Auch starb Herr Adam Thebesius, Primarius an der Oberkirche zur Liegnitz.⁶⁾ Wenn solche Säulen fallen, folgt gemeinlich was Großes drauf.

Ebenselbigen Tag, den 14. Januar styli novi proponirte der Herr Landeshauptmann Rostig den Ständen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer: Samb wäre Kaiserlicher Befehl vorhanden, daß die Stände

¹⁾ Der Grenzsolleinnehmer Gottfried Ortlob von Otterau war Director der vom Landeshauptmann bestätigten Kirchengenossenschaft.

²⁾ Zu vgl. Fr. J. Schmidt, Gesch. d. Stadt Schweidnitz. 2. B. S. 182 fgd.

³⁾ Fehlt bei Ehrhardt a. a. D. I S. 564 unter den Pastoren von Schoßnitz.

⁴⁾ Rausch a. a. D. S. 122. ⁵⁾ Am 24. November 1652. ⁶⁾ Am 12. December 1652.

forthin sich der concedirten Evangelischen Kirchen zur Schweidnitz und Jauer halten solten, die anderen Evangelischen Praedicanten aber solten abgeschafft werden. Alß aber die Stände hierüber erschraken und den Herrn Landeshauptmann bathen, ihnen zu vergönnen, daß sie möchten bey J. Maj. derentwegen supplicando einkommen, gab er ihnen zur Antwort, er wolte es ihnen gar gerne zulassen, auch gönnen, daß sie was fruchtbarliches möchten ausrichten, aber zweyffelte und hielt davor, sie würden schon zu lange geschlafen haben. Auch verlangten die Stände eine copiam eines kaiserlichen Decreti von dem Amtskanzler, darinnen der Kayser an den Bischof zur Reisse schreibt und ihm zu wissen thut, daß er wolte den 3 concedirten Kirchen ieder 1 Pfarr und zween Capelläne zulassen, hergegen die unkatholischen Praedicanten in dehero Erbfürstenthümben und anderen Orthen gleich durchgehende (sunt verba diplomatis) abgeschafft wissen wolte; alß solte sich der Bischof mit exemplarischen frommen katholischen Priestern gefaßt halten, damit auf Erfordern entweder durch das Königl. Oberambt oder der Landeshaubtleuthe, solche bey handen wären, damit die entledigten Stellen könnten besetzt werden. Und solte der Herr Bischof ihme die Beförderung der katholischen Religion lassen angelegen sein. Die Landstände haben darauf flugs auf der Post Herrn Rittmeister von Saß abgefertiget, sol auf Dresden gehen und bey J. Kurf. Durchl. Intercessionalia außbringen, damit die Execution biß nach dem Reichstage suspendiret werde. Von Dresden soll der legatus nach Regensburg gehen und bey dem Kayser und Könige dergleichen bitten, damit nachmahlen mehrere Intercessionen von denen Evangelischen Reichsfürsten und der Crone Schweden können zu wege gebracht werden; Gott gebe gutte und glückliche Expedition.

Am 21. Februar fiel ein Schnee des Morgends und auf dem Schnee krochen lebendige Spinnen, Raupen und allerhand Gewürme. Ich habe derselben aufgelesen und in die Stuben getragen, verlohren sich hernach und wußte niemand, wo sie hin- und wo sie hergekommen, was es bedeute, ist Gotte bekannt.

Den 25. Febr. bin ich zur Liegnitz gewesen, war gleich der Fastnacht Dienstag, da denn mein Herr Stiefvater*) auch drinnen gewesen,

*) Volkmar Torla (s. oben S. 64), der nach Ehrhardt a. a. O. IV S. 341 bis 1641 Pastor von Hochkirch war, ohne daß E. anzugeben weiß, wohin er gekommen sei. Nach dem Text muß er in Kaiserswaldau die Pfarrstelle bekommen haben: er wäre also unter den dortigen Pastoren bei Ehrhardt S. 561 nachzutragen.

welcher . . . dem Herrn Christian Langen (Rechenmeister auf der Beckergassen) Vollmacht gegeben et quidem judicialiter, seine rückständigen Decems-Schulden zu Eichholz oder Hochkirchischem Kirchspiel wie auch zu Kayserwaldau einzumahnen, welche Vollmacht des Langen seine Liebste bey sich behalten. Auch hat mich mein Herr Stiefvater unterrichtet, daß er dem Herrn Lange ein Kirchen-Register, so nach Hofkirch gehörte, welches er auß dem Closter*) mit großer Mühe erlangt hätt, überantwortet und mir befohlen, wenn er ja sterben solte und keine Schulden eingefodert wären, solt man dasselbe alte Register in die Kirch zu Hochkirch überantworten; hat auch Herr Langel 1 Tlr. gegeben zu Bothen lohne, habe damahls einen Kasten mit Büchern so meines H. Vaters Seel. gewesen, von meinem Herrn Stiefvater bekommen, welchen ich kurz hernach habe laßen abholen.

Gestern, war der 11. Aprilis und Charfreytag, nach der Mittags Predigt zwey paar Zwillinge getauft. Die einen waren von Lunkendorf, eines hübschen wohlhabenden Mannes, eines Gärtners, wurden zu Peterwitz nach dem Amte getauft, waren Söhne, hießen Melchior und Martin. Die andern waren auch Söhne, des Wohlledelgeb. H. Sigmund v. Gaffron auf Mörchelwitz und Nieder-Buschkau, auf dem Niederhofe getauft, hießen der älteste Franz Siegmund, der jüngste Moriz Siegmund. Ich nebenst meiner Liebsten waren auch Gebattern und zwar bey dem jüngsten; wegen H. Heinrich Posers aber war ich Abgesandter zu dem ältesten Kinde, dannhero mir auch die Oberstelle gegeben worden. Es sagte Herr Gaffron dabey: Er wolte, daß dieser Mann seyn Unterthan wäre, so solten diese 2 Söhne des Gärtners seiner Söhne Diener werden, der älteste des ältesten und der jüngste des jüngsten.

Es hat sich dieser Frühling sehr wohl angelassen, war sehr liebliche Zeit. Am Charfreytag war ein sehr lieblich und fruchtbarer Regen, ja noch im Martio war schöne warme Zeit, wo der April so fortfähret und der Maij so nachfolget, wird es ein sehr fruchtbar Jahr abgeben, gleich wie ao. 39, da der Scheffel Korn 20, auch 18 und 19 sgl. galt, der Haber 7, auch 6 und 5 sgr. Dieß habe ich geschrieben den 12. Aprilis styli novi war der Abendt vor Ostern. Die Bäume schlagen mit Macht auß, Gott behütte für Frost.

Der Comet, welcher von uns im December ao. 52 biß in Januar

*) Das Patronat über Hochkirch besaß bis z. J. 1616 das Frauenkloster z. Hlg. Kreuz in Biegnitz.

53 allhier ohne Strauß gesehen war, ist in Brasilien ezhliche Tage eher mit einem Strauße 3 Ellen ohngefähr dem Ansehn nach gesehen worden.

Der Herr Rittmeister Conrad v. Sack ist die Woche vor Palmarum von Regensburg wieder zurück und nach hause kommen, bringet schlechte Resolution mit wegen der Kirchen auf dem Lande, weil er bey Hofe nichts erlangen können. Dies soll der einzige Trost seyn, daß die evangelischen Churfürsten und Stände für uns intercedieren wollen. Ich zweifle, daß sie was sonderliches werden aufrichten.

Die Evangelischen Prediger im Fürstenthum Münsterberg und Frankstein sind durch öffentliche Patenta citiret worden den 25. Aprilis, war Frehtag vor Miseric. Domini, zu Frankstein vor der R. Ampts-Canzley zu erscheinen nebst ihren Kirchschreibern und Kirchvätern, sind aber auf außgesetzten Tag nicht compariret, sondern ihre S. collatores sind ingesamt hineingezogen, und haben sich bey d. R. Ampte angegeben; aber als sie vorgelassen worden, sind sie harte angefahren und vor Rebellen gescholten worden, daß sie unerfordert mit solcher Menge das R. A. übertreten. Und ob sie sich schon zum Besten entschuldiget theils auch ziemlich libere geredet, sind sie doch mit einem harten Arrest beleet und ihnen anbefohlen worden, auf den 26. Aprilis als Sonnabend vor Misericordias ihre Praedicanten und Kerles, so hat man sie tituliret, um Glock 7 zu stellen, so auch geschehen. Als nun die S. Pastores nebst den collatoribus vor das Ambt gelassen worden (doch zuerst die Pastores allein, darnach sämptliche zugleich) ist ihnen ein von den Ob. Ampts Rätthen an den S. v. Nimptsch, Vandeshauptmann im Münsterbergischen, abgegangener Befehl vorgelesen worden, welcher sich auf einen Kayf. Befehl an das Oberambt bezogen, wegen Abschaffung der Prediger. Und ist hierauf den Predigern die Kirche gänzlich verbotthen, zu ihrer Emigration aber 4 Wochen Zeit ertheilet worden; und so unter der Zeit von Tausen und Begraben was vorkommen möchte, hat man ihnen vergünstigt zu Hause zu taufen, die Leichen aber bis auf den Kirchhof zu begleiten, doch ohne Haltung einiger Sermon.

Auch solte ihnen nicht vergünstigt sein, weder auf den Dörfern noch auf freiem Felde noch unter einem Baume noch im Walde zu valediciren. Welcher Pfarr es thun würde, solte in Band und Eisen geschlagen werden. Welche nobils aber es würden volentes scientes gestatten, solten an alle ihrem Haab und Guth gestraffet werden. Würde aber es ohne Vorwissen der nobilium geschehen, solten doch die nobiles umb 100 Dukaten gestrafft werden, darumb daß sie nicht besser Aufsicht

gehabt hätten.¹⁾ Wie gar ähnlich ist dieser Process deme, welchen Christus und seine Apostel in convertendis hominibus gebraucht haben; ich meine aber deme, dessen sich Antiochus judaicus bedienet hat.

Im April ist durch und durch sehr fruchtbar und warm gewesen, also das sich männiglich darüber verwundert hat, und saget jedermann, es denke niemanden, ein so schöner Frühling, also daß gar keine Kälte noch Reiffe mitunter gewesen seyn, nur daß das leidige Deformations-Wesen das ganze Land in Furchten gesetzt.

Heute dato den 13. May gegen Abend bekam ich ein Schreiben von dem Herrn Landesbestalten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Herrn Heinrich von Poser, darinnen er mich advertiret, wie daß auf den 26. May die Pastores auf dem Lande im Breslauischen Fürstenthum auch in negotio religionis citirt wären; darumb wir hie im Schweidnitzischen auch nur die Rechnung machen mögen, daß es auch an uns kommen werde. Gott geb nur Freudigkeit und Geduldt, es um Christi willen aufzustehen.

Die Pastores im Cäntischen Weichbilde sind auf den 17. May, Sonnabend vor Vocem jucunditatis nach dem Cant citirt.

Kaspar v. Bedau, Hauptmann des Weichbilds Ranth fordert die Pastoren auf: „demnach denen selben eins und das andere Amtswegen nothwendig anzudeuten vorgefallen, also ist an sie hiermit mein Amtsverordnen, daß sie . . . den 17ten Mai früh 8 Uhr mit sammt ihren ministris oder Kirchschreibern persönlich ahier . . . gewiß und unausbleiblich vor mir erscheinen . . .“²⁾

Alß gemeldte Pastores erschienen, ist ihnen ein Kayf. und Bischof. Befehl vorgelesen und ihnen ernstlich anbefohlen worden bey Vermeidung hoher Strafe von der Stunde an des Ambtes sich ganz zu enthalten, ja auch nicht erlaubet worden zu taufen noch zu begraben. Zu ihrem Abzuge ist ihnen vergünstigt worden 6 Wochen und 3 Tage.

Den 13. Mai war ein sehr groß Wetter, währte bei 4 Stunden, schlug in den Kirchturm zu Puschkau und zerschmetterte denselben ganz und gar, doch brandte es nicht. Der Kirchschreiber Zacharias Kleiner läutete gleich Wetterglocke, ward von dem Keil zu Boden geschlagen und seiner Mutter das Haar versenget, doch schadet es keinem Gottlob an seiner Gesundheit.

¹⁾ Berg, Gesch. der schwersten Prüfungszeit . . . S. 189.

²⁾ Berg a. a. O. S. 193.

Den 15. Mai starb der älteste Sohn von den Zwillingen zu Lunkendorf, deren ich droben gedacht, welche am guten Freytag getauft worden; zu vorhin den 9. Mai starb eins von den Zwillingen zu Buschkau, nämlich das Jüngste, deren ich droben auch gedacht.

Den 26. Mai sind die Herren Pastores im Breßlauschen Fürstentum zum Neumarkt compariret und ist ihnen von 2 dazu committirten im Namen J. A. M. angedeutet worden, von ihrem Amte abzustehen und inner 6 W. 3 T. den Pfarrhof zu räumen. Doch ist ihnen als Privatis, wenn sie nur still und ruhig wären, das Fürstenthum nicht verbothen worden. Auch ist ihnen zugelassen worden, ihr Gesäetes zu genießen, doch ea conditione, daß sie das Stroh zurückließen. Der Herr Pfarrer von Stefansdorf, einer von Adel, Drosky genannt, that im Nahmen aller Pfarrer die Gegenantwort, redete so beweglich, daß den commissariis die Augen übergegangen sind, willigten nicht absolute, sondern nahmen es nur ad referendum an, ihren Herrn collatoribus beizubringen, welchen sie nichts in tanta re vergeben könnten. Wie denn auch alsobaldt sie die königliche M. dessen schriftlich berichtet, doch stunden sie bald vom Predigen abe, alß in den Pfarrhöfen haben sie gesungen und gelesen im Beysein ihrer Kirckfinder, auch getauft und Kranke communiciret.

Den 28. Mai war das Begräbnüß der beiden Zwillinge zu Buschkau Herr Sigmund v. Gafrons. Es war neben mir nur ein einziger Herr Pastor Joh. Crusius, Pfarrer zu Sachwitz im Cäntischen, damahlen schon removiret.

So gutt alß der Frühling sich angelassen, so schlimm ist er darnach gewesen, denn es folgte auf das liebliche Wetter den ganzen May durch eine gewaltige Dürre mit schröcklicher Hitze und außdörrenden Winden, auch war etliche Nächte groß Gefröste, also daß im Gebürge und sonsten hin und wieder Strichweise große Pläße Korn erfroren seyen. Ob auch gleich die Bäume schön geblühet hatten, hat doch ein schädlicher Mehlthau fast alles verterbet.

Den 9. Juni sind die Pastores auf dem königlichen Burglehn im Breßlauschen Fürstenthum zu Breßlau vor den Ober-Amts-Räthen compariret und gleichmäßige Sentenz als die ander bekommen. Unter andern redete Herr M. Neusserus, Pfarrer zu Gr. Peterwitz, etwas hefftig darwider und begehrte Dilation, bis die kaiserl. Resolution . . . erfolgte, ward aber übel angeschnauzet und gefragt, ob er sie, die Rätthe, wolle regieren lernen?

Den 21. und 22. Juni bekamen die Pfarrer und deren Herrschaften in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer von dem Herrn Landeshauptmann Befehl, den Johannisstag hochfeyerlich zu begehen und das Tedeum laudamus in den Kirchen zu singen wegen gefallener Wahl zum römischen König auf unsern gnädigen König: Ferdinand IV., so auch geschehen, und ist das Dankfest solenniter gehalten worden. Es haben sich durch diese Gelegenheit des Dankfestes, welches im ganzen Lande solenniter gehalten ward, die meisten Pastores im Breslauer Fürstenthum uuterstanden auf gemeldeten Johannisstag zu predigen, auch solches im Beysehn ein mächtigen Menge Auditorum, welche nun meineten, es würde wieder gutt werden, verrichtet. Es ist aber hernachmahlen bald durch harte öffentliche Patenta fest und hart verbotthen worden. Sonsten ist fast in allen Städten Schlesiens das Jubiläum unglücklich abgegangen. Zu Breslau erschoss sich ein Bürger selbst, indem ihm die Musquete versaget, er aber gemeinet, sie sey loßgegangen und hat bald drein geblasen, darauf entzündet sie sich allererst und geht ihm in den Mund, daß er auf der Stelle todt bleibet. Zur Schweidnitz zersprung ein groß Stücke und schlug einem Becker den Kinnbacken weg, daß er in wenigen Tagen starb. Zur Striegau stürzte ein Bauer von der Heyde, so auf dem Striegen Berge nebenst der Bürgerschaft im Gewehr stundt, einen Bock, schrie dazu: Vive Ferdinande, weil er aber etwas trunken war, überfugelte er sich und konnte sich nicht halten, fiel mit solchem Freudengeschrey hinab in die Stein Klippen und brach den Hals entzwey, daß der Kopf auf Stücken sprang und mit dem Gehirne die Steine bespritzt wurden. Dergleichen traurige Fälle sind hin und wieder geschehen.

Der Bürgermeister zur Striegau, so päbstlich ~~war~~, ließ zwei Frauen, so in meinen Predigten gemeldten Tag gewesen waren, als er solches erfahren, in das Gefängnis setzen und wollte auch noch dazu eine Geldstrafe von ihnen haben, hat aber nichts bekommen, doch mußten sie etliche Tage sitzen.

Den 30. Juni ward zum Laseu folgendes K. Amts Patent wegen Abschaffen der Geistlichen im Striegischen Weichbilde insinuiret.*)

Der Landeshauptmann v. Kostitz befiehlt unter dem 21. Juni den Herrschaften, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Prädicanten sich in Warmbrunn vor ihm einfinden.

*) Berg, Gesch. der gewaltsamen Wegnahme S. 65.

Hierauf ist von den Herrn Landes-Officiern in allen 8 Weichbildern ein Memorial von den Herrn Nobilibus zu unterschreiben herumgegangen, so auch unterschrieben worden.¹⁾

Dieses Memorial ist den 8. Juli von H. Sigmund v. Braun, Job v. Uchtritz, Hans Hertwig v. Rostiz und Wilhelm v. Uchtritz dem Landeshauptmann in Warmbrunn übergeben worden, welcher es aber nicht annehmen wollen, sondern Herrn Sigmund v. Braune durch den Canzler wider überreichen lassen, welcher es aber auch nicht wieder nehmen wollen; sind also die 8 Exemplaria liegen geblieben, da doch als die Abgeordneten wegkommen, man Nachricht erhalten, daß es der Herr Landeshauptmann nicht allein gelesen, sondern auch dem Herrn Propst in Warmbrunn gezeigt.

Bei Überlieferung aber des Memorials sind unterschiedne Discourse gewechselt worden, und hat H. Braun dem H. Landeshauptmann eins u. das andre ziemlich zu Gemüthe geführt. Als auch Herr Hans Hertwig v. Rostiz gedacht, daß etliche 100 Menschen schon ihre Sachen in die Sechsstädte geflüchtet hätten, hat der Herr Landeshauptmann darauf geantwortet: Es wäre nur ein Bauerntrog, hat endlich mit Verriegelung der Kirchen gedräuet und ist aufgestanden.

Darauf ist bald von dato selbigen Tages den 8. Julij (in den Ober-Weichbildern aber als Bunklau, Hirschberg, Lemberg etc. noch eher u. zwar also noch dafür, als der letzte Tag der erstren Citation, welches der 10. Julij gewesen, verstrichen) im Striegauischen ein Patent herumgegangen durch eine reitende Post, daß sich alle Pfarrer Angesichts in Warmbrunn stellen sollen, selbiges ist mir den 10. July praesentiert worden u. lautet wie folget also:²⁾

„Wenn sich dann aber einige von ihnen sämtlich der obliegenden Schuldigkeit nach nicht eingestellt, sondern allerseits ganz vorzüglich aufgeblieben u. ich hingegen solchem ungehorsamen Beginnen in keinerlei Weg weiter konnivirend nachsehen kann, also thu ich ihnen . . . befehlen, daß sie sich bei Empfang dessen anhero aufmachen, persönlich erscheinen . . .“

Hierauf ließen die Evangelischen Prediger alsobald an unser Lehns-herrschaften Striegauischen Weichbildes eine öffentliche Schrift ergehen, darinnen wir bathen, sie solten sich erklären, was wir thun solten: denn

¹⁾ Bei Berg a. a. D. S. 66/68.

²⁾ Bei Berg a. a. D. S. 69/70.

uß vor unsre Personen gebührete nicht dem Königl. Amte unß zu wiedersehen, sonst würden wir nicht als Martyrer sondern als Contumaces verfolgt und gestraft, andertheils aber möchte unß Schuld gegeben werden, wir hätten denen vom Adel ihre Gerechtigkeit begeben. Solten derowegen ihre Meinung unß schriftlich zukommen lassen. Aber so ungewiß wir vorhin waren, so ungewiß blieben wir: denn der H. Heinrich v. Mühlheim zu Pläßwitz Landes Eltiste hatte es unterzeichnet. Weil die Sache altioris indaginis, als wüßte er jezo weder als ein Privatus noch ratione officii einigen Rath. Alle andern hatten nur ihren Nahmen drunter gezeichnet und nicht mehr, doch resolvirten wir unß, blieben zu hause und comparirten nicht, wie es die in den Ober-Weichbildern auch gemacht haben.

Auch habe ich durch meinen Herrn collatorem H. Sigmund v. Kostitz bey dem H. Landes Eltisten im Schweidnitzschen, H. Niclas v. Zedlitz, welcher zugleich Hofemeister des R. judicii war, mich erkundigen lassen, waß bey der Sache zu thun? Selbiger aber gab eine auf Schrauben gesetzte Antwort, nehmlich: Es wüßten die Herren Pfarrer, was die Land Stände bey Jhro Gn. eingegeben hätten, dabey beruheten sie; wolten die Pfarrer compariren, möchten sie es auf ihre Verantwortung thun.

Nachmahlen ermanneten sich die Herrn Landstände wieder, kamen zum Fauer zusammen und setzten nachmahlen an d. H. Landeshauptmann bittende ihr memorial, welches sie vorhin überreicht, anzunehmen, welches er endlich auch bewilliget und selbiges neben seinem Guttachten nach Hofe geschicket. Auch den Landt officieren promittiret, solange bis von Hofe resolution käme, stille zu halten. Ob aber solche promission er auch halten wird, steht zu erwarten; er hat sich traun auf dem Panquet zu Lorenzdorf verlauten lassen Dom. VII post Trinit., er wolte noch 14 Tage (welche auf nechsten IX. Sonntag nach Trinit. auß seyn) es ansehen, darnach wolte er auch exequiren. Interim haben die Landstände den 28. Julij einen Currier nach Hofe mit einer supplication an den König abgefertiget, Gott gebe, glückliche expedition!

Auch ist zum andern mahl zu Regenspurg den 23. Junij von den Churfürsten und Ständen des H. Röm. Reichs vor uns intercediret und auf die resolution gedrungen worden.

Im BLogauischen hat der Herr Landeshauptmann die von Adel zu BLogau in Arrest genommen, daß sie zusagen müssen, ihren Predigern das Predigen zu verbiethen, welche es endlich auch gewilliget

und ihre Prediger aufhören lassen zu predigen, doch mit angehengter Protestation: dafern die Kayf. resolution gutt und gewünscht siele, daß ihnen dieses zu keinem præjuditz gereichen solte; sie haben aber dessen wegen keine recognition. Doch die im Schwiebuzischen und Grünbergischen predigen noch, denn derselbigen Edelleuthe sind nicht mitte zu Glogau gewesen, und haben also nicht können arrestiert werden. Auch hat der Landeshauptmann unterschiedne Kirchen versiegeln lassen.

Im Breßlauischen ungeachtet die Pastores einen scharfen Ambtsbefehl in mediis feriis rusticis, sich in continenti fortzumachen, bekommen, predigen sie doch noch hin und wieder; doch etliche haben es unterlassen; keiner aber ist biß dato den 8. August, da ich dieses schreibe, gewichen, erwarten alle kais. Resolution. Zur Schoßnitz haben die Katholiken, etliche Papisten nehmlich als Herr Knobelsdorf, der Ober-Ambts Rath, und Herr Rostock, ein Thumherr, die Kirche versiegeln wollen, aber die Bauern haben mit Spießen, Stangen und Heugabeln sich widersezt, daß sie also unverrichteter Sache wieder abziehen müssen. Doch haben sie gedräuet inner 14 Tagen widerzukommen. Der Collator selbiges Ortes ist ein Papist und zwar von unserer Religion abgefallen, ist Landeshauptmann im Sächsischen, namens Caspar Bedau. Die Schoßnitz aber gehöret in das Breßlauische Fürstenthumb. Der Pfarr selbigen Orths heißt M. Abraham Eccardus, welcher, als er vernommen, daß die Versiegler kommen würden, unterdessen nach Breßlau gezogen, biß sie wider weg. Nach seiner Widerheimkunft hat er die Kirchschlüssel der Gemeine überantwortet, umb sie hinzuthun, wo sie hin wollten, vorgebende: die Kirchvätter hätten ihm die Schlüssel überantwortet, denen stellet er sie auch wieder zu.

Den 7. Juli früh morgens um halb 2 Uhr ist allhier zum Vahsen bey mir im Pfarrhose nach 3wochiger harter Leibes Unpäßlichkeit in wahrem Glauben . . . sanft und seelig ohne einiges Zucken oder Ungeberde verschieden die Wohl Edelgeb. Frau Anna Glaubitzin geb. v. Schindlin, wehl. Frau zu Mersina, als meine geehrte Frau Schwiegermutter, ihres Alters 62 Jahr; hat im 16 J. ihres Alters geheyratet H. Eliam v. Salisch . . . mit solchem in der Ehe gelebt bis ins 9te Jahr, nehmlich bis ao. 15. den 14. Aug. und hat in solcher Ehe gezeuget 4 K., 2 S. und 2 T. davon nur noch meine Liebste am Leben; ist 1 J. 6 M. eine Wittwe blieben, nachmahlen sich wieder verheurathet mit H. Raphael v. Glaubitz, mit welchem sie im Ehestande

gezeuget 8 R., 3 S. und 5 L., davon noch 1 S. und zwei L. verheyrathet, die ander unverheyrathet dato bey mir sich aufhaltende, nehmlich Anna Margareta. Dieser ihr ander Ehherr ist ihr von 3 Raubschelmen unter der Windmühle zu Piskorfina ao. 1643 den 2 Martij ohne gegebene Uhrsache jämmerlich erschossen . . .

Ihre Ahnen: ihr Herr Vater Friedrich v. Schindel auf Kl. Peterwik im Herrnstädtischen Weichbilde gelegen; dessen Fr. Mutter eine geb. v. Rößelin auß dem Hause Koz im Glogauischen; dessen Vaters Fr. Mutter eine geb. v. Bockin auß d. Hause Polach im Raudnizischen; dessen Fr. Mutter Mutter eine geb. von Motschelnitz auß dem Hause Akreschfronze im Winkigischen. Ihre Fr. Mutter die wehl. Fr. Eva Schindelin geb. v. Nibelschützen auß dem Hause Ellgot im Gurischen; deren Mutter eine geb. v. Diebitschin auß dem Hause Uarte im Gurischen; deren Vater Fr. Mutter eine geb. v. Braunin auß dem Hause Weichwik im Glogauischen; deren Mutter Fr. Mutter eine geb. v. Glaubigin auß dem Hause Alt Gabel im Freystädtischen.

Ich habe sie den 29. Julij allhier zum Raßen adelich zur Erde bestatten lassen. Weil ich nun allhier meiner Frau Schwiegermutter gedacht, habe ich für gut befunden auch die Ahnen meiner Liebsten beizusetzen, damit meine Kinder ihrer Eltern Ursprung dermahleins wissen möchten und eine Nachricht hätten, wenn wir Beyde plötzlich ihnen entfallen solten.

Meine Liebste Helena Hoffmannin geb. von Salischin ist geboren ao. 1609 den 13. Nov. Ihr Vater ist gewesen . . . Elias v. Salisch auß Mersina im Winkigischen. Ihres Vaters Fr. Mutter eine geb. v. Hasen auß d. Hause Welesfronze im Winkigischen. Ihres Vaters Vater Fr. Mutter eine geb. v. Solzin auß dem Hause Heersdorf im Glogauischen; ihres Vaters Mutter Mutter eine geb. v. Eßln auß d. Hause Fröschen im Winkigischen. Ihre Fr. Mutter die Fr. Anna Glaubigin geb. von Schindelin auß d. Hause Peterwik im Herrnstädtischen; ihrer Mutter Mutter eine geb. von Nibelschützen auß d. Hause Ellgoth im Gurauischen; ihrer Mutter Vater Fr. Mutter eine geb. v. Stößelin auß d. Hause Koz im Glogauischen; ihrer Mutter Mutter Fr. Mutter eine geb. v. Diebitschin auß d. Hause Uarte im Gurischen. . . .

Den 16. Sept. bin ich an der Rose hefftig krank worden und daran zubracht in die 7 Wochen lang, mußte das Kirchenambt durch ander versorgen lassen.

... der
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..



12/10

12/10

Den 9. Oktober ging ein R. Ampts-Patent im Striegauischen Weichbilde herum, darinne wir Evangel. Prediger bey Verlust d. R. Amts Schützes vor das Amt zum Jauer citirt worden zu compariren und war ernstlich dabey befohlen, man sollte sich unterschreiben: weil es mir nu vor das Bette gebracht ward, subscribirte ich also: propter morbum sat gravem et ulcus in pede malignum comparere nequeo: proinde peto excusari, welches mir nachmahlen von eylichen, sonderlich von meinem collatore sehr übel gedeutet worden, nichts anders als wäre mein intent gewesen zu compariren, wenn ich nur Gejundtheit halber gekont hätte, daran mir aber vor Gott und der Welt Unrecht geschehen; denn ich mit Gott bezeugen kann, daß mir es nie in den Sinn kommen, daß ich compariren oder mich von andern meinen Amtsbrüdern separiren wollen; sondern weil ich befunden, daß die subscription gar nicht wider das Gewissen liese, man auch der Obrigkeit außer Gewissens Sachen pariren sollte, ich auch wohl sahe, daß ich eine wichtige und gutte Entschuldigung, die in allen Rechten gälte, vorbringen kunte, hab ich mit überfluger renuirung der subscription das Königl. Amt nicht irritiren wollen, sonderlich weil ich nicht wüste oder richen kunte, was meine andern Amtsbrüder in den andern Weichbildern thun würden, ob sie es subscribiren würden oder nicht, weil das Patent in diesem Weichbild zum ersten zu mir kommen und dasjenige, so im Julio herumging, von den meisten war unterschrieben worden.

Es ist aber niemand auf beiden Fürstenthümben compariret als auf dem Striegauischen 4 Personen, nehmlich H. M. Wolfgang Ferentz, Pfarr zu Metzkau, H. Samuel Emmerich, Pfarr zu Gäbersdorf, H. N. Breßler, Pfarr zu Opsendorf und der Herr Pfarr zu Ober-Moyß.*) Solchen ist anbefohlen worden das exercitium zu unterlassen und binnen 14 Tagen die Fürstenthümer zu räumen; darwieder sie ihrem Vorgeben nach protestiret und sich klar angegeben, wo ihre confratres würden weiter fort predigen, wolten sie es auch thun, der von Opsendorf und Ober-Moyß haben auch geprediget, aber der zu Metzkau und Gäbersdorf haben stille gehalten: doch ist keiner gewichen, sondern sind noch alle biß auf diese Stunde in ihren Pfarrhöfen (18. Nov.) Es ist aber solche comparition ihnen männiglich sehr übel außgelegt worden.

Den 15. Oktober ward die Kirche zu Kaufke von dem Bürger-

*) Seit 8. April 1650 war dort Christoph Dieltzschmann.

meister zu Striegau auf befehl des R. Ambtes versiegelt; sie wolten auch den Pfarr gefangen nehmen und auf den Fauer führen, aber er hatte hievon Zeitung bekommen und war durch einen incorporirten von Adel die Nacht zuvor von Rauffe abgehohlt worden.

Es hatte dieser Pfarr nicht subscribiret, sie gaben aber dem guten Manne nachmahlen schuld, als hätte er schimpfliche Worte sich gegen den Pfänder verlauten lassen, aber man thät ihm unrecht.

Um diese Zeit ward auch die Kirche zu Profen versiegelt und der Pfarr gefänglich durch den Bürgermeister zum Fauer und die Jüngsten nachen Fauer gebracht, saß etl. Zeit, kam endlich loß, man sagt, er habe müßen einen Revers von sich geben, seines Ambtes in diesen Fürstenthümern nicht mehr zu gebrauchen.

Den 18. October et circiter gingen 4 Patente auf einmal herum, deren eines an die Pfarren, daß sie angesichts dessen mit ihren Berrichtungen solten stille halten, die Kirchschlüssel dem Lehns Herren einantworten und binnen 14 Tagen die Fürstenthümer räumen bey Verlust Ehr, Haab und Guth und bey Vermeidung ihres höchsten Unglückes. Die andern 3 Patente lauteten an die Collatores; in einem ward ihnen befohlen, kein Exerocitium mehr zu gestatten, sondern darob zu sehn, daß die Prediger abgeschafft würden bei Poen 400 Ducaten. In dem andern ward befohlen, sie solten drob sehn, daß die Pfarren die Wiedemuthen also bestellt ließen, wie sie sie gefunden, auch alle dies darließen, was sie sonst darzulassen schuldig wären bei Poen, daß sie den Verlust selber ersetzen solten. In dem dritten ward befohlen, sie solten unß izigen Jahres Decom nicht folgen lassen, als nur allein den 4 Personen, so compariret wären, (die würden als gehorsame requiriret) würden sie es aber unß folgen lassen, solten sie es noch einmahl geben. Hierauf wurden viel collatores von ihren Pfarrern gefragt, ob sie predigen solten, aber nicht; bekamen zur Antwort: sie hießen es nicht, sie wehrten es nicht, sie würden wissen, wie sie es im Gewißen traueten zu verantworten. Ich habe von selbiger Zeit an und noch dafür biß auf den 18. November diese Stunde mit meinem Collatore kein Wort geredet, habe aber bald folgenden Sonntag, den 19. October durch einen andern das Amt verrichten lassen, weil ich selber nicht konte, darauf auch folgende Mittwoch, war der 22. October, mich auf einen Stuhl lassen in die Kirche tragen, wie auch den 24. October geschehen, und das Gebethe gehalten, darauf auch folgenden Sonntag zum Vassen geprediget, war der 26. October und drauff als mir ein wenig besser worden mit Gebeth

halten und Predigen continuiret in allen meinen Kirchen, wie ich denn vorgestern den 16. November, XXIII post trinitatis, in eigener Person selber wider zum erstenmahl zu Buschkau geprediget und 95 Communicanten gehabt.

Als das citations Patent herumging, kamen die H. Landes-Eltisten und Ober Recht Sizer sambt allen Landes Officiren zum Tauer zusammen und gaben ihre memorialia beim R. Amte ein. Weiln sie aber schlechte audientz hatten, provocirten sie an R. R. W. und schickten bald einen Currier ab nach Regensburg, notificirten auch solches den Churfürsten und Ständen des h. Röm. Reichs, protestirender religion und bathen umb weitere Intercessionales.

In dem Memorial, welchs ich gelesen, hatten sie der Prediger wenig gedacht, urgirten nur ihr Recht und protestirten wegen des so ein Tumult entstände, daß sie ohne Schuld wären. Wie sie aber in der provocation unserer gedacht haben, ist mir unwißende; sie rühmen sich zwar viel, aber mich dünkt, es sey ihnen mehr umb ihre Unterthanen, welche sie fürchten, daß sie möchten entlauffen, als umb Gottes Ehre zu thun. Doch sind ihr auch wohl drunter, denen es ein Ernst ist, Gott schicke und schaffe es nur, wie es gutt ist.

Sonsten predigen alle Prediger in beiden Fürstenthümern immerfort, ungeachtet der hefftigen Dräuungen, nur die Zween, der zu Metzkau und Gäbersdorf halten inne. Von dem zu Prosen will man auch sagen, weil das Siegel von der Kirche weggerissen ward, wie auch zu Kaußke, er habe wider gepredigt.

Den 23. October wolte der Bürgermeister von Striegau auf R. Amtsbefehl, die Kirche zu Dßig versiegeln, aber die Weiber gaben sich zusammen und wehreten mit Steinen und allerhand Gewehr, daß er unperrichteter Sache wieder mußte abziehen, doch haben sie nachmahlen die Kirchschlüssel ihrer Obrigkeit, welches die Abbtissin von Liebenthal ist, einhändigen müssen.

Auch hat man gewisse Nachricht gehabt, daß der H. Landeshauptmann zwar einen R. Befehl gehabt zu reformiren, aber mit dieser clausel, daß kein Tumult entstände. Darumb hatte er solchen Befehl denen Landständen nicht weisen wollen.

Umb diese Zeit wurden auch alle Kirchhöfe von den Bauern mit Gewehr Tag und Nacht bewachtet.

Scrripsi den 18. November 1653.

Den 4. December gingen abermahl scharffe Patenta so an die

Pfarrer als an die collatores ab wegen unsrer Räumung; und ward in unserm Patente uns befohlen, angesichts dessen unsern Fuß und Hof fortzusetzen und den Zustand, davon der catholische Pfarrer seine Nahrung und Einrichtung haben könnte, zu hinterlassen. Würden aber die verordn. R. und R. commissarien, welche ehistes ihrer instruction nach rum ziehen würden, einen oder den andern noch antreffen, solte er sich gebührlich submittiren und alßdann augenblicklich weichen oder solte alles, was zeitliche Wohlfahrt könnte oder möchte genennet werden, verlustig seyn und würde zu andern Zwangsmitteln Ursache geben.

Der Edelthe Patent hatte diesen Inhalt:

1. Sollen sie sich auf Ankündigung der H. commissarien einheimisch halten;
2. von deme, waß nur zu wißen bedürfende, Nachricht geben;
3. die commissarien mit submission gebührl. respectiren;
4. die Unterthanen auch nicht zur kleinsten Widerspenstigkeit bewegen, sondern vielmehr ihnen steuern. Würde was drüber geschehen, solten alle Widerspenstige mit Nahmen aufgezeichnet werden und eine durchgehende Strafe vor die Hand genommen werden, daran sich männiglich zu spiegeln.
5. Solten sie die praedicanten in ihrem Abzuge nicht hindern.

Der Stände Currier ist wiederkommen, ist schlecht abgefertiget worden, man hat ihre Memorialia bey Hofe in Ungnaden angenommen.

Den 6. December fing ich an im Pfarrhof außzuräumen, packte die Bücher ein wie auch folgenden siebenten auf den Abend nach gehaltenem Gottesdienste, welchen ich morgens, war der 2. Advent, früh bey Lichte anfang und bey Lichte auf den Abend endete; hatte zu Peterwitz 174 Communicanten, zum Rasen aber 11; zu Buschkau ward nicht geprediget.

Zu Commissarien der reformation sind in diesen Fürstenthümern erwöhlet H. George Steiner archipresbyter und Pfarrer zur Striegau, Creuzherr cum rubra stella, und H. Christoph von Chorschwang auf Dizdorf, Ober-Lieutenant.

Das gemeine Volk hieß den Chorschwang alle Zeit Churschwang.

Das Wachen auf den Kirchhöfen ist von den Bauern ganz eingestellt worden, wie es denn auch billig. Ich habe vorhia öffentlich darwider geprediget, denn wider die Obrigkeit soll man sich nicht setzen, auch läßet sich Gottes Wort mit Gewalt und Waffen nicht vertheidigen.

Preces et lacrymae sunt arma ecclesiae.

Den 1. Adv. hatte H. Samuel Emmerici, Pfarr zu Gäbersdorf wieder das erstemahl aufs neue anfangen zu predigen, aber den andern hielt er wieder stille.

Der Herr Pfarr zu Profen und Raufke, deren Kirche vorhin versiegelt gewesen, die Siegel aber wegkommen, haben bis dato wider geprediget. Wie es aber dem zu Profen gehen werde, wo er sich ertappen läßt, weil er einen Revers von sich gegeben, die Fürstenthümer zu räumen, muß man erwarten.

Den 7. December zu Nacht umb 12 Uhr starb seelig in Gott allhier zu Lasen die Jungfrau Eva geb. v. Kasselwitz ihres Alters 54 J. etl. Wochen, ward bald wegen einbrechender Reformation auf den 9. December mit einer Leichpredigt in großer Versammlung des Volks zur Erde bestattet. Umb der Eilfertigkeit wegen konnte sie keinen geschwiebögten Sarg haben, wie auch keine Fackeln noch Wappen, sonsten aber ward sie solenniter begraben. Ich hatte zum Leichentexte das Dictum Tobiae 3, 5. 6. Nun, Herr, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir . . . denn ich will lieber todt sein denn leben.

Den 8. Dec. gingen zum ersten mahl die reform commissarien auß u. nahmen die Kirchen zu Profen u. Lobers in Possess, den 2. Tag Dittersdorf u. Malitsch u. die herumgelegenen.

Den 10. December war Dienstag nach dem 3. Advent nahmen sie zwischen 9 und 12 Uhr vorm. die Kirche zu Buschkau in Possess, in welcher ich das Amt 14 J. u. 7. M. verrichtet habe, ist also eine Kirche von den dreien, in welchen ich gepredigt, nunmehr hin, wie es mit den andern ablaufen wird, weiß ich nicht.

Den Tag zuvor als den 15. Dec. nahmen sie die Kirche zur Delfe weg, wurden von dem Oberwachtmeister Herrn N i m p t s c h hoch respectiret.

Heute dato den 16. December ist meine Liebste zu P o s t r i t z bey dem Bretschmer Hans Berndten Gevatterin worden, war eine Tochter und ist also die 150. Pathe, so ich und meine Liebste in dieser Gegend die 14 $\frac{1}{2}$ J. über haben.

Im Breßlauischen haben sich die Bauern auf den Kirchhöfen in großer Menge versamlet und wenn die commissarien komen seyn, haben sie die Herrschaften mit Glimpf und gutten Worthen gebethen, sie wolten bey ihnen nicht den Anfang machen. Haben sich also die commissarien zu Auras, Groß Schottkau und andern Orthen abweisen lassen, weil sie sich vor der Bauern furor gefürchtet. Wie es aber noch ablaufen werde, stehet zu erwarten.

Den 19. Dec., war Freytag vor dem 4. Advent schickten die H. Vorsteher der evangel. Kirchen vor Schweidnitz in ihrem und der ganzen Bürgerschaft Nahmen an mich H. Sigm. Grassium, medic. lic. und phys. ordin. daselbst, meinen geehrten H. Better, und H. Tobiam Feseln,*) einen ihres Mittels und ließen so schrift- als mündlich mir remonstriren, welcher gestalt die ganze evangel. Bürgerschaft unanimes consensu mich dem H. Landeshauptmann zu einem archidiacono in ihrer Kirchen praesentiret, auch auß den 3 praesent. Personen meine Person elegiret worden, darum ersuchten sie mich freundlich, ich wolte, weil ihnen die vocation laut des R. Amtes rescripts, dessen copiam sie mir überschiedten, nunmehr freyhändige, solchen göttl. Beruf andächtig erkennen, und wenn mir die vocation würde zugeschickt werden, solche willigst acceptiren; bathen beyneben auf den h. Christtag eine Gastpredigt drinnen zu thun und ihre Kirche ad interim einzuweyhen; erbothen sich daneben es also an Besold und Entgegengung mit Dankbarkeit anzustellen, daß ich ein guttes Genügen daran haben sollte.

Den 22. Dec., war Montag nach dem 4. Advent, resolvirte ich mich auf sothane Ersuchung gegen die H. Vorsteher schriftlich dieses Inhalts: Ich bedanke mich der gutten affection, und gab ihnen dabey zu erkennen, daß ich iho keine cathogorische Antwort von mir geben könnte weilen bey so gestalten Sache ich meine zwo anvertraute Kirchen salva conscientia nicht deseriren könnte; sollte aber, da Gott vorseh, wie doch zu befürchten stünde, das Reformations Werk seinen weitem Fortgang nehmen und auch meine zwo Kirchen ergreifen, so müßte ich nun den göttlichen Beruf, der mir gleichsam vom Himmel wolte zugeworfen werden, andächtig erkennen und ihrem petito ein genügen thun. Was die begehrte Predigt auf den h. Christtag anlanget, könnte solches auf den Christtag nicht geschehen, sondern auf den h. Stephanstag wolte ich bereit seyn ihnen zu willfahren.

Vor diese gegebene resolution bedankte sich H. Gottfr. Ortlob von Otterau den 22. Dec. schriftlich vor sich und im Nahmen dandernd durch ein sehr corthosisches Brieflein.

Die 9 praesentirten Personen zu der Kirchen in Schweidnitz, wie solche dem H. Landeshauptmann am 15. Oktober übergeben worden; zu Pfarrern: Friedrich Schulz, senior in Herrnstadt, Lic. Weber

*) Der Handelsmann Tobias Fesler war einer der 4 Kirchenvorsteher.

zu Breslau, Krebisius, Pfarrer zu Rimpler; zu Archidiaconis: M. Kretschmer zu Gr.-Monden und Fürstenau, Matth. Hoffmann zum Wasen, Joh. Epler, Pfarrer zu Grätz; zu Diaconis: Gottfried Hahn zu Stephanshahn und Merzdorf, Joh. Anton Tralles zu Strehlen, Samuel Fischer zu Schmiedeberg.

Aus diesen hat der H. Landesh. den 12. Dec. erkieset zum Pfarrer Fr. Schulzen, zum archidiacon. Matth. Hoffmann, zum diacono Sam. Fischer.

Demnach im Breslauischen sich die Bauern allerorten auf die Kirchhöfe begeben, daß die Reformation commissarien unverrichteter Sache wieder abziehen müssen, als haben selbige etliche 100 Musquetirer zu sich genommen und den 19. Dez., war Frehtag vor dem letzten Advent, zu Stabelwitz mit gewaltsamer Hand den Anfang gemacht, sind in die 14 oder 15 Personen von der Bauerschaft todt blieben, sehr viel beschädiget und die Rädelshörer nach Breslau gefänglich geführet worden. Wie nun der papisten compelle unrecht, also auch der unßerigen defenders.

Weil auch unßere reformation commissarien den 20. Dec. war Sonnabend vor dem letzten Advent nach Freyburg kommen, und all dort die Kirchen in possess nehmen wollen, hat sich ein Tumult von Weibern, Jungen und gemeinem Pöbel erhoben, also daß die commissarien gezwungen worden, selbigen Tag stille zu halten, haben aber in der Nacht von Schweidnitz und Lands hutte 100 Musquetier abholen lassen und auf den Morgen, war der 4. Advent und der 21. Dec., die Kirchen mit Gewalt doch ohne Blutvergießen oder Beschädigung der Leute eingenommen, doch hat das gemeine Volk immer Zeter über den Amtmann geschrien, daß er die Schlüssel übergeben. Die Pfarren mußten angefiht auß der Stadt und wird ihnen, doch ohne Ursache, Schuld gegeben, sie hätten diesen Vermen erweckt. Den 22. Dec. nahmen sie zu Saltzbrunn und Birle die Kirchen weg.

Wiewohl ich vorhin resolviret hatte, allererst auf den Stepfanstag in Schweidnitz zu predigen, ward mir doch am heiligen Abend spät ein Kutschwagen hinaufgeschicket und ward beyneben berichtet, daß es der Herr Landeshauptmann übel empfinden würde, wosern ich nicht auf den heiligen Christtag den Anfang in Schweidnitz machte, sintemahl scharfe patenta gleich herumgingen, darinnen unser Abzug und Einstellung des Predigens bei Verlust Ehr Haab und und Guth Leib und lebens urgiret worden, als habe ich mich nur nach der Zeit richten müssen und nachdem

ich zum Casen und Peterwitz in vollreicher Versammlung gepredigt und das Amt gehalten hatte, sagte ich mich auf und kam gleich nebenst meiner Liebsten umb $\frac{1}{2}$, 2 bey der neuen Kirche vor Schweidnitz an . . thäte also selbigen Nachmittag die erste Predigt in diesem neuen Gottes- hause, hatte den Englischen Lobgesang Gloria in excelsis. Nach ver- richtetem Amte nahmen mich die H. Vorsteher mit in die Stadt . . . und tractirten mich in H. Gottfr. Ortlobs Hause ganz magnifice, pernocrirte auch darinnen. Auf den hl. Stephanstag bekam ich die Vocation zum Archidiacono früh morgens nebst Offerto desjenigen, was zu Mittag am Christtage im Sädel war einkommen, so sich auf 26 Rtl. betrug, ward darauf von den Herrn Vorstehern solenniter in die Kirche introduciret und that darauf eine Predigt auß dem Text Exod. 3 von dem brennenden Busch Mosis, applicirte es ad tempus et locum, dadurch ich nicht wenig Gunst erlangt. Hierauf zog ich noch selbigen Tag nach dem Casen und valedicirte auf den Morgen in vollreicher Versammlung, sowohl zu Peterwitz als zum Casen. Zum Casen hatte ich pro textu „Ach mein herzliebtes Jesulein, nach dir ein rein“, zu Peterwitz aber den Verß: „Ein Kindlein so lobelich“ war an beyden Orthen ein mächtiges Weinen und lautes Heulen in den Kirchen.

Sonntags drauf frühe ritte ich wieder herein und predigte herinnen und nach Mittage taufte ich das 1. Kind in der neuen Kirche Nahmens Barbara. Auf den Abend war ich zu Gaste bey Herrn Daniel Czepko von Neigersfeld, ward magnifice tractiret und hatte in sessione primum locum, waren sonst vornehme Leute zu Gaste. Den Abend vom neuen Jahrestage kam ich mit Weib und Kind auf meinem Wagen von Lahsen nach Schweidnitz gefahren; ich stieg ab bey der Kirche, umb Beichte zu sitzen; unterdessen wil man am Thore den Wagen nicht ein- lassen; meine Liebste mit den Kindern stiegen ab und gingen zu Fuße in die Stadt, ward aber von den Jungen auf der Gasse mit Roth geworfen, doch geschah nur ein einziger Wurf; in dem ein alter evangelischer Bürger die Jungen bald angeschrien. Als aber nachmahlen ich hinein in die Stadt kommen, wolte der Rath mich drinnen nicht leiden, ungeachtet ich nu wohl drinnen hätte bleiben können, habe ich doch, umb Ver- bitterung und andere inconvenientien zu vermeiden, mich heraußen in Herrn Styrii Vorweg begeben. Auf den Morgen nach verrichteter Predigt wolte man mich auch nicht in die Stadt lassen; aber nach der Mittagspredigt ward es erlangt. Da blieb ich über Nacht in H. Gott-

fried Ortlobs Hause. Auf den Morgen als Freytags fuhr ich auf einem Landkutschchen nebenst meiner Liebsten und zweyen Fuhrwagen nachm Basen, nahm Abschied und hohlete etliche meine Sachen, räumete den Pfarrhof und kam bey spätem Abend wieder herein ins H. Styri Borwerg, welches mir zu einer interims Wohnung eingeräumt ward. Dasselbst warteten meiner die H. Vorsteher nebenst dem H. Licentiat Grassio, meinem Blutsfreunde und gastirten mich nachmahlen ehrlich.

Bin also im Nahmen Gottes, den 2. Januarij eingezogen; Gott gebe alles Glück, Heyl und Segen und helfe, daß ich dies Amt zu seines Nahmens Ehre und meiner und meiner Zuhörer Seeligkeit führen möge.

Interim haben die Herrn Vorsteher bald 2 Personen an das R. Amt abgesetzt und Klage einlegen lassen über den Rath, hat auch der Rath ein scharff Rescriptum bekommen, es dahin zu richten, daß königl. Amt wie auch J. W. nicht mit solchen Minutissimis möchte unbehelligt bleiben.

Dominica I p. Epiph. verschied plötzlich auf den Abend am Schläge Herr Hans George Thämis, R. R. W. Zoll- und Accis-Untereinnehmer, vornehmer Bürger und Handelsmann in Schweidnitz wegen dessen Begräbniß viel Kummers bey den Evangelischen vorgefallen, sintemahlen die Jesuiten durch den Rath die Accidentien haben wolten und wolten auch nicht mit Gesang demortuum laßen abhohlen, sondern man sollte allererst bey den Thoren die ceremonien anfangen, dessentwegen denn unterschiedliches beyhm Herrn Landeshauptmann geklagt worden.

Sam. Fischer hat das diaconat zu acceptiren recusiret, ist des wegen Joh. Ant. Tralles eligiret worden, welcher es aber auch recusiret und ist auf Intercession H. General-Wachtmeister Monteverques, welcher durch H. Schoborn und H. Lieutenant Müllern bewegt worden, von d. H. Landeshauptmann eligiret worden H. Gottfr. Hahn zu Stephanshahn, welcher es auch acceptiret.

Mehr hat nachmahlen d. H. Landesh., nachdem Fr. Schulte senior zur Herrstadt das primariat recusiret, mich zum primario, quod felix faustumque sit, eligiret und an meine Statt M. Georg Kretschmer zum archidiacon. surrogiret de dato 4. Febr.

Am Sonntag Invocavit zu Mittage, war der 22. Febr. that Gottfr. Hahn, gew. Pfarr zu Stephanshahn und Merzdorf seine Probepredigt.

Darauf den 23. Febr. abends kam H. M. Georg Kretschmar, gew. Pf. zu Gr. Monden und Fürstena u alhier bei uns an und that folgenden Tag seine Probepredigt, nach Mittage ward nur Vesper gehalten, auf den Abend stelleten die H. Vorsteher ein groß Panquet an in meinem vertrauten Logiment in H. Stirii Mühlen oder Vorwerken, weil sie drinnen nicht durften.

Den 26. Febr. war Donnerstag nach Matthia nach dem Frühgebeth kamen die H. Vorsteher samt den civibus honoratoribus und den Eltisten von allen Zechen in die Sacristey, da wir Geistlichen alle behsammen waren und that H. Gottfr. Ortlob v. Otterau, Director des evangel. Werkes, in aller Nahmen die oration und überreicht solenniter die Vocationen. Nachmahlen ward ein groß Panquet in H. Stirij Mühlen angestellt. Gott gebe nur hierzu seiner Gnade Segen.

Sonntag Reminisc. war der 1. Merz morgens thät ich meine Anzugs Predigt zum Pastorat und wurden die Glocken dazumahl zum ersten dabey geläutet. Nachmitt. verrichtete s. Anzugspr. M. Gottfr. Sahn und hatte zum Text Act. 1 de electione Matthiae.

Den 8. Martij rit ich hinnauß nachm Lasen und meine Liebste fuhr auf einer Kalesche, kriegte auf den ändern Tag draußen die Rose, mußten mich in Betten auf einem Vandkutschen hereinführen, lag 14 Tage daran krank und mußte H. Gottl. Sahn der subdiak. vor mich predigen.

Den 17. Merz kam H. M. Georg Kretschmer angezogen, mußte in einem kleinen Häußlein zu Weißenroda sein Logiment nehmen.

Sonntag Judica, war der 22. Martij, thät er seine Anzugs-predigt, da war ich wieder das erstemahl in der Kirchen, ward des Morgends früh auf einer Carethe in die Stadt gehohlet und communicirten die Fr. Lieutenant Müllerin, weil wir es per caesareum rescriptum thun dorften, und war diß das erste Mahl.

Den 25. Martij fest. annunc. Mariae predigte ich nach meiner Krankheit wieder das erste mahl.

Das Offertorium an Ostern, welchs ganz mir zukommen, war in allem 40 $\frac{1}{2}$ fl. Mehr die Frau von Lasen und der Herr als meine Lehnherrschaft pro offertorio verehret 2 Dukaten. Die Osternacht wie auch die Nacht vor dem Osterdinstage bin ich die ganze Nacht in der Stadt gewesen und aufgewartet bey der Frau Trallesin, welche in Kindsnöthen lag.

Den 11. April wurden 2 Zwillinge von Peterßdorff allhier getauft, daran dies notabel, daß die Mutter, deren sie waren, so schon 5 mahl gelegen und allemahl Zwillinge gebracht . . . Der arme Mann war etwas ungeduldig darüber; ich tröstete ihn aber und gab ihm zu erkennen, daß es ein Segen Gottes wäre; Gott würde sie auch ernähren.

Den 18. Mai setzte man das Pfarrhaus, ich schlug den 1. Nagel ein unten in der Säule, wenn man zur rechten Haußthür hineingeht auf der linken Hand. In das Band an der Ecksäule gegen der Gassen zu unten ließ ich ein Briefflein einlegen, darauf die Verse geschrieben stehen:

Aedibus in nostris pax est, concordia regnet

Protegat has Jesus, pellat et omne malum.

Den 30. Mai kriegten wir ministri einen ernstn königlichen Amts Befehl, daß wir solten 20 Tl. Strafe erlegen, weil wir 2 Kinder getauft aus der Stadt, deren Eltern nicht Bürgerrecht hatten. Den 10. Juni kriegten wir noch 1 Befehl, wir solten die Strafe erlegen und ward gänzlich verboten, Kinder zu taufen vom Land oder aus der Stadt, deren Eltern nicht Bürger; wir fehrtens uns aber nicht daran, sondern tauften immerfort, beriefens uns auf unser Gewissen und gaben noch 1 memorial ein. Was darauf rescribirt wird, muß man erwarten.

Den 9. Juli starb an plötzlicher Krankheit zu Wien Ferdinand IV R. Hungar. und Boheimscher König . . . Sein Tod ward von mir im proemio am VIII. Sonnt. nach trinit. abgekündiget und das dictum Baruch I: Bittet vor das Leben Nebucadnezar etc. hierauf appliciret und seq. Vers recitirt:

Ferdinandus quartus non ultima gloria regum

Austriacaeque domus firma columna suae

Heu! praematura praeventus morte coronam

Hanc liquit; coeli sed diadema tenet.

Der vierte Ferdinand wil seine Trone laßen,

Er legt den Scepter hin, besteigt nicht mehr den Thron,

Er ist ihm viel zu schlecht, den Jesus Gottes Sohn,

Zeigt ihm ein besser Reich, das geht er hin zu faßen.

Tantum.